

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,  
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.  
Ettenheim-Münster 134**

**[S.l.], [18. Jahrh.]**

XXVIII. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

Hand in gott allein gebürt Günstiger: was ja in der That alle 218.  
güt so in uns ist oder sein kan, von gott allein herkommt. Derwegen nicht  
wie über alle was auch die Menschen güt an uns finden könten, und  
dem H. Geiste von heiligen Menschen: gott allein gebürt die Güt; und sey es  
andere nicht als Spott und Anfechtung:

Die That grad der Dummheit erfordert, da wie Verleugern und wünschen,  
da die Menschen nach dem Thate den Sie von uns haben, auch im Noth  
gegen uns Thun und handeln sollen; so da gleichwohl die uns billig in  
ihrem Thun und Thaten verachten; also die uns auf die selb nicht  
Noth, Noth und gebären alle Spott auf sie, und oft durch  
Güthandern was sie und durch uns nach dem auch andern in gleichem  
Theil von uns begehren, und wie all solches nicht nur mit ge-  
duld übersteigen, sondern jauchend wie ein David den andern verstu-  
me, die Anfechtung, Beschämung, Spott und Spott leiden, selber, und  
mit dem selbigen Geiste als die Welt-gerichte nach ihm und auf den  
Lauten, für uns wünschen; nicht was dasum, als hätte die auf  
ihnen unerschuldet oder lieber verdient; sondern weil sie uns die  
so dem gerechtigsten Glückseligkeit nicht auf gott wohlgefallen  
wäre, und uns ein allwissendes Mittel ihm unser Thun zu bewei-  
sen und uns dagegen auch der Feinde würdig zu machen an die  
Hand gibt. Sondern was wir da, wie sonst das ewigliche Gesetz  
die Holt kommen mit der Dummheit nicht.

### XXVIII. Frage.

ist wohl aber auch möglich, da die Mensch sein angeborene  
Lust als wie überwinden, und die Weltbeweisung solches  
Dummheit nicht zu sein?

Antwort: will der gott unendlich gut und gütig ist; so dem so dem  
Menschen nicht unmöglich gebären. ist das selbige Dummheit zu sein.

du nicht wie du die quod möglich; sondern wie ich dich  
 wiederlich ungeschicklich zum Beispiel desgleichen an dem heiligen, die  
 größte Natur mit uns geworfen sind: und wenn du nicht  
 mich selbst nicht belächeln willst; wird so die Ursache genug der  
 zu finden. den Ehrgeiz der sich dem Reich nach; so ist es ja viel  
 elender und verächtlicher als die unvernünftige Thier selbst: all-  
 das vor = in = und was der gebärt vorüber ist für seine Mutter kan-  
 nend die Thier gleich nach ihrer Geburt ihrer Nahrung selbst suchen und  
 wenn König auch sonst keiner Klugheit nötig haben; ist hingegen  
 beharrlich, wie längere Zeit nicht nur die Mütter, sondern selbst  
 auch unser andrer Personen in solchen Dingen mit denen Kindern, die  
 sie gelehrt haben, wie vielen Gesandten, Fehl und Glorwürde da ist  
 vorgehen auch sehr, wie manche Häupter die ihnen zu Lieb die Pflichten  
 zu tun, öfter auch ihrer Klugheit, Nahrung und Klugheit  
 sich selbst an notwendigen Dingen abgeben müssen: all das  
 von Menschen auch geht ist ein jämmerliches Ungeheuer, mit welchem  
 so sich selbst und anderen beschwerlich; ja öfter gar unerschicklich  
 wird: Anstatt die unvernünftige Thier gleich lehren, klug  
 oder freier zu sein, sich selbst alle Notdurst zu verzeihen, auch vor  
 ihren Feinden, Tod und Lebens-gefahren zu helfen; ist für  
 gegen die Macht der ungeschicklichen Thier die ganze Welt,  
 ein lauter Thierzeit, die nicht und Unwissenheit, braucht die  
 längste Zeit und unsere Zeit wird für uns gehen, tadeln; selbst ohne  
 und sich aufheben, was mit uns aber, wird so sich öfter als Not-  
 wendig helfen selbst vor sich zu tun; und wird das ist für andere, wie  
 zum Vorteil. wo ist ein Thier, welches so verächtlich, jämmerlich

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or manuscript. The text is written in a dark ink on aged, yellowed paper. It appears to be a letter or a report, discussing various matters, possibly related to military or administrative affairs. The handwriting is dense and fills most of the page. There are some corrections and additions visible, particularly in the middle and lower sections. The text is written in a style characteristic of the 17th or 18th century.





Ich nicht nur durch eine sonderg willkür der göttl. Götter  
 an Tod sünden unvorwegangenen Lebens verdienet, wie  
 selbst und das eine Strafe, unbillig oder Straffung zu ab-  
 zulegen noch Strafe aussetzen können? Was wie demnach  
 beschämt, verachtet oder verachtet werden, so müßten wir  
 darüber nicht nur nicht zuweilen, sondern Gott noch danken  
 danken und bei uns klagen: Ich hätte, O mein Gott! eine  
 weise Beschämung dankend verdient, wie gütlich bist  
 " Du dan nicht, du dich nicht diese geringen Strafe begehren  
 " zu willst! Deine Güte sey davon unendlich gelobt: ich will  
 " Sie ganzlich geden mit Dank und im Geist der Beifall auszusagen.

Auch eben diesem aber entschuldig noch eine viel wichtigeren  
 Ursache uns zuerlock von Gott und seiner Strafe zu dem-  
 figure: den was wir schauen, es wie Tod sünden begangen, sehr  
 so wissen wir zuweilen, es wie durch die von weigen Folgen hat  
 das ist, eines solchen Folgen, die kein unwilliges Ansehen bei  
 gründen noch weniger einigen Güte oder dem vollkommenen Leben,  
 für allzeit, ohne Ende oder jenseitige Bestimmung einiger Tötung  
 mildtätig oder begünstigung schuldig werden sind: wie wissen  
 abzuweh, ob wir vorzüglicher solchen Tünden und der Nachlass  
 sehr kostbar blieben Strafe verweigern haben: Ich habe überdies  
 auch niemand versprochen; und was wie diese Augenblicke  
 den müßten; so wissen wir nicht, ob wir nicht von der Höhe  
 Verflüchtigen werden das die Heiligsache uns: ob kein niemand  
 wissen, ob so die Strafe oder die Tödtung sind. O wie sehr soll  
 uns nicht diese Betrachtung ungewißheit das Verblühen und  
 unwilligen Ansehen in Beständigen Tödtung Strafe sein

Eclij. 9. 1. Verflüchtigen werden das die Heiligsache uns: ob kein niemand  
 wissen, ob so die Strafe oder die Tödtung sind. O wie sehr soll  
 uns nicht diese Betrachtung ungewißheit das Verblühen und  
 unwilligen Ansehen in Beständigen Tödtung Strafe sein

Das was auch die größte Gültige das die geistliche Seel; was  
 soll dieses nicht erst im Grunde der Tugend zu sehen? Was  
 wie dieses von der Seelart zum Genuß oder zur Tugend über eine  
 Bestimmung oder Bestimmung, oder aber die Gabe gegeben werden im  
 dem Tugend angestrichen werden; müssen wie aus dem Bild in  
 unserm Tugend nicht zu sehen, und das auch, Gott selber  
 durch die Verdienste Jesu Christi für uns geduldigly Tadel  
 im die Qual der was man demüt Bitten auch öfter in dieser Absicht  
 die h. Communion empfangen. Welche aber die Tugend die  
 vielfältigen Übung erlangt und erworben werden müssen; so ist  
 notwendig, da wie jeder gelinglich und zu demütigen mit Gedulde  
 im Leben, alle was einem Stolz, im Hochmut, Eitelkeit, Redlichkeit  
 Lieblichkeit oder Eitelkeit Menschheit an sich haben können sorgfältig  
 lig vermeiden, hinein in die Tugend fallen, oder etwa die Tugend  
 nicht verlohrt wider streben, alle Zorn und Disputation, Eitelkeit  
 Selbstvertrauen, niemand mit sich selbst oder mit dem Tadel zum  
 Versprechen notwendig ist, niemand Vorurteil, Forderung und Lust  
 und was dergleichen von andern geschehen; im Tadel und mit  
 Lobem darüber zu tun, niemand von eigenen Tadeln oder  
 andern Verdiensten die im Lob verdienen können tun, an andern  
 zu tun das gute Lob, allen Menschen nachgeben, und es  
 zu diesem sagen, in der Klugheit, im Gange, in dem Augen und  
 allen übrigen Tadeln, gebären im Tadeligen Tadeln Tadeln  
 alle, von mit einem Tadel und die Tadeln, die Tadeln  
 Tadeln und Mängel (was es ohne Tadeln andern geschehen  
 von Tadeln und Tadeln, selbigen wenigstens nicht aus Tadeln

